

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

179 (4.8.1906) Zweites Blatt

nach der Auffklärung erkundigen wollten, erhielten sie vom Vorstand, Genossen Kling, den Bescheid: „Am Montag Abend, also am Wahltag Abend, könnt Ihr es erfahren.“ Bei wem da Auffklärung nur Kenntnis und Disziplin ein inhaltsloser Begriff ist, überlassen wir der allgemeinen Beurteilung. Ferner waren die Wahlzettel des sozialdemokr. Vereins am Samstag Abend schon längst gedruckt; was tat man also noch mit einer Versammlung? — Man hat Lunte gerochen und kam auch in die einberufene Versammlung der 3. Wahlklasse. Aber es war schon zu spät. Die Mehrzahl der Wähler wollte sich eine solche Bevormundung nicht gefallen lassen und stellte diesen zwei oder drei Diktatoren gegenüber eine eigene Liste auf. Auf dieser Liste waren 5 von der Liste des sozialdemokr. Vereins und die anderen 5 aus der Versammlung gewählt. Daß diese Liste gegliedert ist mit Namen reicher Bürgerkinder, ist doch auch ein wenig stark ins Habelland gegriffen. Nicht die sozialdemokr. Partei hat eine Niederlage erlitten, sondern nur ein paar Allesmacher sind die Platzierten. Daß wir Dill-Weissensteiner waschechte Parteigenossen sind, haben die letzten Land- und Reichstagswahlen genügend bewiesen, und die künftigen werden es wieder beweisen. Also nur keine Angst vor dem ersten meinetel.

Mehrere Genossen und Volksfreundleser.

Hierzu bemerkt unser Gewächsmann: Es freut mich, daß mein Artikel so schnell die gute Wirkung gehabt hat, die Genossen von Dill-Weissenstein auf die Weine zu bringen. Gewiß war nicht alles korrekt, was die Vereinsleitung unternommen hat, und die Untätigkeit war ein Fehler, begleitet von üblen Folgen. Wenn die Genossen aus der Geschichte der Wahl und aus ihrem Ausfall die richtige Lehre ziehen, dann ist es gut. Mein Artikel soll kein Anathema sein und nichts liegt mir fern, als zum Gaudium der Gegner die Streitigkeit auszugraben. Daß sich in Dill-Weissenstein das Parteileben schon lange im Zustand der Stagnation befindet, ist kein Geheimnis. Wenn die Genossen, die sich heute so lebhaft gegen vermeintliche Vorwürfe glauben verteidigen zu müssen, den gleichen Eifer bei der Reorganisation der dortigen Parteiverhältnisse an den Tag legen und — das ist die Hauptsache — den festen Willen zur dauernden Arbeit im Dienste der Partei ernstlich besitzen, dann freut es niemand mehr als mich, der in gerechtem Born wahre Worte an die Dillsteiner Genossen gerichtet hat.

Die Schwäbische Tagwacht liegt nicht mehr im Deutschen Kaiser auf, sondern im Ochen, Waldhorn, Sonne, Lamm und Anker. Die Parteigenossen von Pforzheim und Umgebung möchten das beachten.

Freiburg.

8. August.

— Aus der großh. Betriebswerkstätte Freiburg. Schon im Jahre 1904 wurde seitens der Arbeiterchaft an den Arbeiterausschuß den Antrag gestellt, dafür Sorge zu tragen, daß die letzte Wafschvor-

rchtung geändert wird; die Sache wurde in der 5. treffenden Sitzung zur Sprache gebracht, und auch Hilfe versprochen. Es wurde von beiderseitiger Seite beantragt, für diesen Zweck die Wafschvorstände zu beauftragen. Auch wurden in das Wafschvorbudget nach unterer Kenntnis 4000 M. eingestellt und von den Landständen genehmigt. Wenn aber die Arbeit begonnen wird, wissen die Götter, und man ist der Ansicht in den Arbeiterkreisen, daß im Jahr 1905, wenn wir die Lohn-erhöhung erhalten, auch der neue Wafschraum fertig gestellt sein wird.

Gegenwärtig treiben die Jünger der Wissenschaft, die Juristen, ihre unsinnigen Streiche; würde es bloß bei Tage sein, ging die Sache noch, geht man aber abends von einer Versammlung nach Hause, so kann man die Herrchen sehen, allerhand Unflut treiben, sowie brüllen und Lärmen hören. Man sollte doch meinen, man hätte gebildete Menschen vor sich, aber das Gegenteil ist der Fall, rohe ungebildete Menschen mit sehr wenig Verstand sind es, die nächtliche Ruhe stören. Es ist auch nichts von der Polizei zu sehen. Würden es Arbeiter sein, wäre die Sache anders.

— Auf der städtischen elektrischen Straßenbahn werden seit Mittwoch die lästlichen Fahrkarten für 1 M., die steuerpflichtig gewesen wären, nicht mehr verkauft. Die Stadt hat Karten für 60 Pf. eingeführt, die steuerfrei bleiben.

— Nach der Freib. Ptz. sind allein am Freiburger Bahnhof in den letzten Tagen für etwa 70000 M. Kilometerhefte verkauft worden.

Vom Bodensee, 8. Aug. Für die Weinernte sind heuer die Aussichten sehr ungünstig. Die Trauben überziehen sich mit einem weißen Schimmel, werden schwarz und fallen ab. Der Fruchtertrag im Frühjahr war sehr gut und berechtigte zu den besten Hoffnungen. Auch der Hopfen steht größtenteils schlecht.

Hus dem Reiche.

Weimar, 1. August. Ein Mörder, der sich in der Person seines Opfers irrte. Am Montag Mittag hat der bei dem Landwirt Thiele in Röhra bei Weimar bedienstete Schweizer Schwärze dessen 80jährige Mutter in einen Stall gelockt und erschossen. Er brachte sich dann selbst einen Schuß in den Leib bei und hängte sich in einer Stalle auf. Durch den Schuß erschreckt, eilte der alte Thiele herzu und glaubte zuerst, seine Frau sei vom Schläge gerührt worden. Als er den Schwärze hängen sah, schnitt er den Strick durch und erfuhr von dem Mörder, der noch lebte, selbst die schreckliche Wahrheit. Dieser erklärte, daß er nicht die alte Frau Thiele, sondern seine Gutsheerin habe erschießen wollen, weil ihn diese bei einem Verbrechen überführt habe, das unter § 175 des Strafgesetzbuches fällt. Vom dunklen Stall aus will er die alte Frau verlannt und mit ihrer Schwiegertochter verwechselt haben. Der Mörder ist zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Landesheilanstalt nach Jena übergeführt worden. Nur mit Mühe konnte er vor den Dorfbewohnern geschützt werden, die ihn lynchen wollten.

Halle a. S., 2. Aug. In Ansehen bei Meddhausen erhängte die Frau des Bergarbeiters Otmann ihre beiden Kinder im Alter von 8 und 1 1/2 Jahren und so dann sich selbst. Die Ursache ist ein Familienzwist.

Vermischtes.

Die Newyoter Millionärstragödie. Man schreibt den Münch. N. Nachr. aus Newyork vom 21. Juli: Dem jungen Millionärspröbling, der aus bisher eigentlich noch unauffälligen Gründen den gleichfalls millionenschweren Architekten White in so sensationeller Weise im Theater getötet hat, stehen augenblicklich 11 der berühmtesten Kriminalanwälte der Hudson-Metropole zur Seite. Die Verteidigung hatte sich auf das Einsehen der aus Paris hierher geilen Mutter des bedauernswerten jungen Verbrechers dahin geeinigt, Harry R. Thaw als irr sinnig erklären zu lassen. Nun sträubt sich jedoch der junge Mann gegen diese Zumutung, und in der Folge, in der die Mutter den Sohn besuchte, soll sich eine pathetische Szene abgespielt haben, weil Mrs. Thaw darauf bestand, daß die Anwaltsfirma Ocott u. Uad die Leitung der Angelegenheit beibehalten sollte. Thaw hat seine Vertretung jedoch dem Anwalt Hartidge übergeben, der ihn in der Ansicht bestärkt, daß er auf Grund des ungeschriebenen Gesetzes loskommen werde. Somit hat sich der junge Mann scheinbar endgiltig dagegen ausgesprochen, als „unmündiges Kind“ behandelt zu werden und besteht darauf, daß das ungeschriebene Gesetz zu seiner Verteidigung aufgeben werde.

Welche Mittel in dieser Sensationsaffäre aufgewendet werden, und welche Mienen man springen lassen will, erhellt aus einem Schritt, welchen John R. Gleason, ein anderer Anwalt des jungen Millionärs, ergriffen hat. Es fand sich ein gefügiger Richter der staatlichen Supreme Court, welcher dem Einwand des Anwaltes gemäß der Distriktsanwaltschaft und die Großgeschworenen anweist, bei einer weiteren Beweisführung in der Angelegenheit Thaws vorderhand abgesehen und seine neuen Zeugen zu vernehmen, weil „das Interesse des des Wortes Angeklagten hinderlich sein könnte“. Eine geradezu enorme Entschädigung, bei der man sich an den Kopf fassen muß. Einer der Hauptgründe, den jungen Mann von einer Kommission für irr sinnig erklärt und wenigstens zeitweilig einem Irrenasyl übergeben zu sehen, besteht in dem Wunsch, weitere Notorität zu vermeiden. Für den Fall einer öffentlichen Verhandlung würde das ganze Leben des jungen Mannes und seiner Gattin, des ehemaligen Modells Evelyn Nesbit, welche von künstlerischer Seite vielfach als der vollendete Typus amerikanischer Frauenschönheit und Grazie angesehen wird, entkült werden müssen, was man aus leicht begreiflichen Gründen durchaus vermeiden will.

Über auch die Verwandten und Freunde des Ermordeten würden eine öffentliche Verhandlung nicht gerne sehen, weil die Vertreibung selbstverständlich alles aufgewendet würde, um den Ermordeten in das schlechteste

Nicht zu sehen. Heber die abnormen Passungen Vertreibungen des jungen Thaw meldet die Presse allerlei Erbauliches. Aber die Verteidigung ist für die Mitteilung verantwortlich, daß Mrs. Thaw insofern abnorm ist, als er im Schwermord eine Wonne empfindet. In London war er ein Jahr mit den Behörden in Konflikt geraten, weil einen jungen Lausburschen in einem Hotel an einem Pflaster gebunden und bis aufs Blut gepeinigt, welches Vergnügen er durch Zahlung von 600 Sterling büßen mußte. Auch seine spätere Geistesfrüher eine Schandensache gegen ihn war, weil er sie einmal mit einer Hundspitze geißelt hatte, und ein anderes Thor mädchen, Ethel, hatte auf Grund einer ähnlichen Klage tatsächlich Dollars erlangt. Allem dem gegenüber kleidet dabei, daß er vollkommen zurechnungsfähig sei.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreunds zu beziehen.)
Von dem neuen, populär-wissenschaftlichen Werk von Hans Kraemer „Der Mensch und die Erde“ (Verlagsanstalt Bong u. Co., Berlin W. 67), ist jetzt die dritte Lieferung (60 Pf.) zur Ausgabe gelangt. Dort legt in derselben seine geistvolle, gründliche wissenschaftlichkeit mit gemeinverständlicher Darstellung in glücklicher Weise verbindende Abhandlungen Tierkultus und Tierfabel fort, die ein ganz neues auf viele bisher unverständlich gebliebene mystische gänge und Anschauungen bei den Natur- und auch bei den Kulturvölkern wirft.

Kriegsteilnehmer und Militärpensionäre. Die Militärpensionengesetze treten am 1. Juli in Kraft. In vielen Anfragen an Abgeordnete, Arbeiterausschuß, in allgemeiner Form zu antworten, sei es Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesetze auf sämtliche Kriegsteilnehmer, preußische Offiziere, Unteroffiziere und rentenberechtigten Soldaten des Meeres, der Marine und der Schiffsbauverwaltung Kraft vom 1. April 1906 ab haben, für die Zeit vom 1. April 1905 bis zum 1. Juli 1905 den feineren Nachzahlungen geleistet. Etwa zu bezahlende Rentenbeträge werden vielmehr ohne Verzinsung erst vom 1. Juli d. J. ab gezahlt.

Eines besonderen Antrages auf Gewährung höherer Rentenbeträge vom Juli ab bedarf es, die Militärbehörden prüfen vielmehr von amts wegen in welchen Fällen die höheren Pensionsbezüge, Bemessungszulagen usw. zu gewähren sind.

Bei der Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß in kürzester Frist im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin, ein Führer durch die neuen Pensionsgesetze erscheinen wird, auf den wir alle Interessenten aufmerksam machen.

Möbel! Möbel!

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Kein Kaufzwang. Kein Kaufzwang.

Besonders für Brautleute

ist es von großer Wichtigkeit, meine Magazine zu bestücken, welche in vier Stockwerken eine riesige Auswahl bieten.

Ganze Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke werden auf

Teilzahlung

ohne Preisausschlag verabfolgt.

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden, die ihr Konto ganz oder teilweise ausgeglichen haben, sowie zahlungsfähige Käufer Möbel in jeder Höhe.

M. Tannenbaum,

13 Adlerstrasse 13.

Alte Brauerei Neck

Kaiserstrasse 13.

Sonntag den 5. August von nachm. 4 Uhr an

2981

grosses Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester

Auch kommt ein hochfeiner Stoff Köpfer Bier zum Aussehen

Zu zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein

Fritz Möhrle

Kohlen

Koks, Briketts, Holz

empfehle zu billigsten Sommerpreisen.

Rudolf Karl Weidemann

Parlaserstrasse 26. Lagerplatz: Rangierbahnhof

Wirtschafts-Versteigerung.

Anlässlich der bevorstehenden Festlichkeiten haben wir folgende Wirtschaftsberechtigungen zu ver. eben:

A. Auf dem Platz der alten Dragonerstrasse:
2 Bierwirtschaften.
1 Wein- und Kaffeewirtschaft.
1 Selbstb.

B. Auf dem Ausstellungsplatz:
2 Bierwirtschaften in dem Reiselshuppen.
1 do. bei der Ausstellungshalle (Gartenbauausstellung).
1 do. bei der Wienerausstellung (Ede Seepromenade).
1 meierstrasse.

Die Bedingungen sind täglich während der üblichen Geschäftszeiten im Rathhaus, Zimmer 71 einzusehen.
Die öffentliche Versteigerung findet

Mittwoch den 8. August d. Js., morgens 9 Uhr im Garberobanbau der Festhalle statt und sind Steigerungslustige eingeladen.

Karlsruhe den 1. August 1906.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die neuen Geschäftsräume des städtischen Rathauses in der Schwannstrasse bleibt die Kasse am Freitag und Samstag den 11. August l. J. für den Verkehr geschlossen.

Karlsruhe den 23. Juli 1906.
Stadt. Pfandleihkasse.

August Schindel jr.

Hauptstrasse 69 Durlach Hauptstrasse

empfiehlt für Sommer:

Luster-Jacken * Luster-Anzüge * Knaben
Waschanzüge * Blusen und Hosen * Zwirn
und Loden-Joppen * Sportshemden etc.

Enorme Auswahl * Streng feste Preise * Realiste Preise